

Pressespiegel



Bruchsal

BNN Bruchsal	<input type="radio"/>	Pforzheimer Zeitung	<input checked="" type="radio"/>
BNN Bretten	<input type="radio"/>	Mühlacker Tageblatt	<input type="radio"/>
BNN Kreisseite	<input type="radio"/>	Handelsblatt	<input type="radio"/>
Brettener Woche	<input type="radio"/>	IHK	<input type="radio"/>
Kurier	<input type="radio"/>	Wochenblatt	<input type="radio"/>
www.ka-news.de	<input type="radio"/>	www.buchsal-xl.de	<input type="radio"/>

Datum: ...5.5.....2009



Der größte Arbeitgeber der Klosterstadt Maulbronn ist erneut in finanziellen Schwierigkeiten.

Insolvenz von MWK Maulbronn gefährdet 300 Arbeitsplätze

MAULBRONN. Drohende Zahlungsunfähigkeit der MKU Maulbronn GmbH: Für das Unternehmen, ehemals Schenk, mit rund 300 Beschäftigten ist am vergangenen Donnerstag Insolvenzantrag gestellt worden. Das wurde erst jetzt bekannt.

Von Gerd Lache

„Die Geschäftsführung der MWK Maulbronn GmbH hat am 30. April 2009 beim zuständigen Amtsgericht Pforzheim Insolvenz angemeldet“, so lautete gestern die schriftliche Mitteilung des Unternehmens. Bereits am Morgen sind die Beschäftigten in einer Mitarbeiterversammlung über diesen Schritt informiert worden. Knapp unter 300 Beschäftigte sind derzeit noch in dem Maulbronner Gießereibetrieb tätig, erklärte Georg Stierle, kaufmännischer Geschäftsführer von MWK auf PZ-Anfrage. Von Mitarbeitern mit befristeten Verträgen und Leiharbeitern habe man sich bereits getrennt.

Strukturelle Probleme

Die Insolvenzanmeldung sei notwendig geworden, weil es „trotz intensiver Bemühungen um eine nachhaltige Umstrukturierung nicht gelungen ist, die strukturellen

Probleme am Standort Maulbronn zu lösen". Zudem habe sich die gesamtwirtschaftliche Situation der MWK Maulbronn GmbH seit September 2008 massiv verschlechtert: „Starke Auftragseinbrüche im Bereich Automobilzulieferung und ein deutlich rückläufiger Auftragseingang aus der Energietechnik haben bereits 2008 zu einer nicht mehr vertretbaren negativen Ergebnisentwicklung geführt“, hieß es weiter.

Keine Zukunftsplanung möglich

Die Auftrags- und Ergebnissituation infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Krise habe sich im ersten Quartal 2009 weiter dramatisch verschlechtert. Eine Einschätzung der Absatzmärkte sei für die MWK angesichts der weltweiten wirtschaftlichen Turbulenzen unmöglich, machte Geschäftsführer Stierle deutlich. Deshalb habe auch keine „verlässliche und tragbare Investitions- und Zukunftsplanung für das Unternehmen“ entwickelt werden können. Was die Geschäftsführung in Maulbronn bis zum Jahr 2012 konzipiert habe, sei von der MWK Renningen GmbH als „zu optimistisch“ eingestuft worden. Die Renninger Muttergesellschaft sieht sich den Angaben zufolge nicht mehr imstande, ihre Maulbronner Tochter finanziell zu unterstützen. Stierle: „Die finanziellen Mittel für eine Fortführung der Produktion am Standort Maulbronn sind aufgezehrt.“ Indes weist er darauf hin: „Die MWK Renningen GmbH und die MWK Schwäbisch-Gmünd GmbH sind von der Entwicklung in Maulbronn unberührt und werden ihre Geschäftstätigkeit ohne jede Einschränkung weiterführen.“ Für die nächsten drei Monate sei der Weiterbetrieb in Maulbronn gesichert, da von der Arbeitsagentur so genanntes Insolvenzgeld an die Beschäftigten bezahlt werde. Bereits im Januar 2009 hat MWK in der Klosterstadt Kurzarbeit eingeführt, was die Situation im Unternehmen jedoch nicht maßgeblich verbessert habe.

Fortführungskonzept erstellt

Dennoch äußerte sich Geschäftsführer Stierle gestern im PZ-Gespräch optimistisch über die Zukunft des finanziell angeschlagenen Unternehmens: „Es gibt ein Fortführungskonzept“, erklärte er. Dies müsse nun mit dem vorläufigen Insolvenzverwalter Philipp Grub (Rechtsanwälte Grub, Brugger & Partner, Stuttgart) besprochen werden. Sollte das Unternehmen weiterbestehen können, dann sei es wahrscheinlich, dass dies nicht mit allen Beschäftigten stattfinden könne. Unter anderem werde auch die Möglichkeit geprüft, MWK Maulbronn an einen Investor zu veräußern. Betriebsrat und IG Metall wollten sich gestern noch nicht äußern, da sich die Arbeitnehmervertretung erst beraten wollte.